

Freiraum und Anerkennung: Österreich - die Rolle der Ehrenamtlichen in katholischen Bildungswerken

Paulweber, Ute

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Paulweber, U. (2013). Freiraum und Anerkennung: Österreich - die Rolle der Ehrenamtlichen in katholischen Bildungswerken. *Erwachsenenbildung : Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis*, 59(1), 16-19. <https://doi.org/10.3278/EBZ1301W016>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



Freiraum und Anerkennung

Österreich: Die Rolle der Ehrenamtlichen in katholischen Bildungswerken

von: KEB Deutschland - Bundes- arbeitsgemeinschaft e. V. (Hg.); Paulweber, Ute

DOI: 10.3278/EBZ1301W016

Erscheinungsjahr: 2013

Seiten 16 - 19

Schlagnworte: Anerkennung, Ehrenamt, katholisch

In Österreich gehört freiwilliges Engagement zum Selbstverständnis katholischer Erwachsenenbildung. Anhand aktueller Studien beschreibt dieser Beitrag den Stand des Ehrenamts speziell in katholischen Bildungswerken der Alpenrepublik.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Zitiervorschlag

Paulweber, U.: Freiraum und Anerkennung. Österreich: Die Rolle der Ehrenamtlichen in katholischen Bildungswerken. In: EB Erwachsenenbildung 01/2013. Ehrenamt/freiwilliges Engagement, S. 16-19, Bielefeld 2013. DOI: 10.3278/EBZ1301W016

Ute Paulweber

Freiraum und Anerkennung

Österreich: Die Rolle der Ehrenamtlichen in katholischen Bildungswerken

In Österreich gehört freiwilliges Engagement zum Selbstverständnis katholischer Erwachsenenbildung. Anhand aktueller Studien beschreibt dieser Beitrag den Stand des Ehrenamts speziell in katholischen Bildungswerken der Alpenrepublik.

Ein großes Segment ehrenamtlicher Tätigkeit innerhalb der katholischen Kirche ist ehrenamtliche Tätigkeit in der Erwachsenenbildung. Trotz der sich verändernden kirchlichen und gesellschaftlichen Bedingungen ist das ehrenamtliche Engagement in Österreich eine besondere Ressource geblieben, die sich auch in Zahlen nachweisen lässt (siehe Abbildung 1). Speziell die Arbeit der katholischen Bildungswerke wird in den Regionen, in den einzelnen Pfarren, von Bildungswerkleiter/-innen sowie Eltern-Kind-Gruppenleiter/-innen getragen. Ohne ihr freiwilliges Engagement könnten viele Bildungsveranstaltungen nicht durchgeführt werden, und der Anspruch, »Bildungsnahversorger« zu sein, wäre nicht aufrechtzuerhalten. Die Zentralstellen in den einzelnen Diözesen sind vor die Aufgabe gestellt, für die entsprechenden Rahmenbedingungen dieser Bildungsarbeit zu sorgen. Das System aus Serviceleistungen, Anerkennungsformen und Qualifizierungsmaßnahmen für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden muss laufend überdacht und den neuen Anforderungen angepasst werden, um die konkrete Bildungs- sowie Bil-

174.000	Personen, die in Österreich* ehrenamtlich im Bereich Bildung tätig sind (inklusive Erwachsenenbildung und Elternvertretung an Schulen) Das sind: 2,5% der Wohnbevölkerung 5,8% der Freiwilligen
---------	---

*Die Zahlen basieren auf der Mikrozensushebung von 2006 (vgl. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz 2009, S. 45).

Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich			
	2011	2010	2009
Hauptamtliche Mitarbeiter/-innen	657	656	665
Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen	14.701	14.398	13.994

Abbildung 1: Ehrenamtliches Engagement in Österreich und im Forum Katholische Erwachsenenbildung Österreich

dungsorganisationsarbeit bestmöglich zu stützen. Die Zentralstelle des Katholischen Bildungswerkes Graz-Seckau, der drittgrößten Diözese Österreichs, führte daher 2012 bereits die zweite Befragung durch, die über Hintergründe, Motive und Perspektiven der ehrenamtlich Tätigen Aufschluss gibt und als Grundlage für die Weiterarbeit dient (siehe Abbildung 2). Die vorliegenden Ausführungen basieren vor allem auf den Ergebnissen aus diesen Befragungen und beziehen darüber hinaus die Erfahrungen und Angaben der anderen österreichischen Diözesen sowie des Dachverbands, des »Forums Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich«, mit ein.

Ehrenamtlichkeit in Veränderung

Damit die Kontinuität ehrenamtlichen Engagements innerhalb des umfassenden Systems erwachsenenbildne-

rischer Tätigkeit gewahrt bleibt, ist die Bindung der ehrenamtlich Tätigen zentral. Denn obwohl in der Kirche das Ehrenamt in seiner traditionellen Prägung noch präsent ist und die Engagierten sich mit dem Begriff »Ehrenamt« nach wie vor identifizieren können, findet es doch im gesamtgesellschaftlichen Kontext statt, und die veränderten Lebenssituationen wirken sich auch hier aus. Ehrenamtliche waren in der Kirche nie Lückenbüßer, sondern eine Zusatzqualität. Um diese zu erhalten, ist heute u.a. zu beachten, dass die engagierten Menschen Rahmenbedingungen und Schwerpunktsetzungen mitbestimmen und an Entscheidungsprozessen teilhaben wollen. Die KBW-Leiter/-innen stehen vor neuen Herausforderungen, die sich nicht nur aus ihren persönlichen Lebenssituationen, sondern aus der Veränderung kirchlicher Strukturen herleiten. Die Abnahme des Gottesdienstbesuchs, Priestermangel und die Einführung von Pfarrverbänden gehören dazu und haben Auswirkungen auf die Bewerbung von Veranstaltungen, deren Organisation sowie auf das Erreichen neuer, vor allem jüngerer Zielgruppen. Schließlich sind



Ute Paulweber ist Geschäftsführerin des Katholischen Bildungswerks der Diözese Graz-Seckau, Steiermark, ISO-Qualitätsbeauftragte in der Katholischen Aktion, akad. Bildungsmanagerin und stellv. Vorsitzende des Forums Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich.

Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung durch das Katholische Bildungswerk?
 Welche Form der Betreuung ist für Sie am wichtigsten (ReferentInnenvermittlung, finanzielle Unterstützung, Arbeitsunterlagen, Telefonate/persönliche Gespräche, Zeitschrift/Newsletter, jährlicher Weiterbildungstag mit Themenschwerpunkten)?
 Welche konkreten Punkte in der Betreuung durch das KBW gehören verbessert, bzw. welche konkreten Punkte in der Betreuung würden Sie sich zusätzlich wünschen?
 Welchen Themen soll sich das KBW in nächster Zeit speziell widmen (Glaubensbildung, Persönlichkeitsbildung, Umwelt/Nachhaltigkeit, Trends/Zielgruppen, sonstige Themen)?
 Vor welche Herausforderungen sehen Sie sich in Ihrer Gruppe (Pfarre) in den nächsten Jahren gestellt (kirchliche Rahmenbedingungen, Programmgestaltung, Organisation, Motivation, MitarbeiterInnen, Sonstiges)?

Bei den Angaben zur Person wurden folgende Parameter erfragt:

Geschlecht
 Kinderzahl
 Länge der ehrenamtlichen Tätigkeit in dieser Funktion
 Durch wen oder durch welche Umstände sind Sie KBW-LeiterIn geworden?
 Welche Erwartungen haben Sie an die freiwillige Tätigkeit (von unwichtig bis sehr wichtig)?

- Dass sie damit etwas für das Gemeinwohl tun können?
- Dass Sie dadurch mit Menschen zusammenkommen?
- Dass Ihnen die Tätigkeit Spaß macht?
- Dass Sie die eigenen Fähigkeiten erweitern können?
- Dass Sie Verantwortung haben und selbst entscheiden können?
- Dass Sie für die Tätigkeit Anerkennung bekommen?
- Dass die Tätigkeit auch für den Beruf von Nutzen ist?
- Was ist Ihnen darüber hinaus besonders wichtig?

Haben Sie schon an Weiterbildungen vom KBW teilgenommen?
 Welche Themen würden Sie sich zur Weiterbildung wünschen (Gruppenleitung/Motivation, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation/Vernetzung, theologische Themen, Sonstiges)?
 Welche Kenntnisse und Fähigkeiten konnten Sie als KBW-Leiterin bisher erwerben/erweitern (pädagogische/gesellschaftliche Kompetenz, didaktische Kompetenz, Managementkompetenz, soziale Kompetenz, personale Kompetenz, sonstige)?
 Wie viele Stunden/Monat wenden Sie im Durchschnitt für Ihre ehrenamtliche Tätigkeit als KBW-Leiterin auf?

Abbildung 2: Fragebogen des Katholischen Bildungswerks der Diözese Graz-Seckau 2012

für das Gelingen dieser vielfältigen Arbeit auch die Suche nach neuen Mitarbeitenden und ihre Motivation entscheidend. »Ehrenamtliche Bildungsarbeit in der Gemeinde ist oft eine ziemlich einsame Tätigkeit mit vielen Qualitäten und sich aus der Praxis ergebenden Qualifikationsanforderungen, ohne dass die Ehrenamtlichen konkrete Vorbilder vor sich hätten, außer unmittelbare Vorgänger, von denen man sich aber manchmal auch abgrenzen möchte.«¹

Was zu ehrenamtlicher Tätigkeit motiviert

Sowohl ehrenamtliche KBW-Leiter/-innen als auch Eltern-Kind-Gruppenleiter/-innen sind meist Mitglieder der Kirche und gehören einer

auf christlichen Werten basierenden Gemeinschaft an. Der christliche Hintergrund ist auch eines der Motive, sich gerade in diesem Bereich zu engagieren. Aus diesem Engagement beziehen sie Anerkennung in ihren Gemeinden und darüber hinaus, die ihrerseits wieder ein Motivationsfaktor ist.² Etwas für das Gemeinwohl tun zu können und dadurch mit Menschen zusammenzukommen wurden auch bei der steirischen Befragung 2012 als die wichtigsten Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit genannt. Nach wie vor traditionell hoch ist der Anteil der Frauen im kirchlichen Ehrenamt. Selbstentfaltung, aber auch altruistische Motive stehen häufig – und durchaus in Kombination – hinter diesem Engagement. »Für viele Ehrenamtliche – insbesondere Frauen – bieten Bildungswerke oftmals die

Möglichkeit, sich öffentlich zu exponieren: zum ersten Mal öffentlich zu sprechen, zu moderieren, auszugleichen, zu streiten etc. – dies bedeutet aus der Privatheit herauszutreten, politisch teilzuhaben.«³ Dennoch birgt die Verbindung aus veränderten persönlichen Lebenssituationen sowie häufig unzureichender Anerkennung die Gefahr, dass die Kirche engagierte ehrenamtliche Frauen verliert.⁴

Wie sich am Beispiel der Diözese Graz-Seckau zeigen lässt, ist die Dauer dieser Tätigkeit aber nach wie vor bemerkenswert. Im Eltern-Kind-Gruppenbereich zeigt sich überraschenderweise eine sehr hohe Beständigkeit. 54% der Ehrenamtlichen sind mindestens vier Jahre, davon 26% über sieben Jahre in diesem zielgruppenspezifischen Bereich tätig (Eltern mit Kindern von 0–6). 25% der KBW-Leiter/-innen üben ihre Tätigkeit zwischen vier und sechs Jahre aus, 23% tun dies gar über 20 Jahre. Die unterschiedlichen Altersstrukturen der beiden Gruppen sind allerdings beachtenswert: 70% der KBW-Leiter/-innen sind über 50 Jahre, wogegen von den Eltern-Kind-Gruppenleiter/-innen der größte Anteil bei 31- bis 40-Jährigen liegt und nur 5% über 50 Jahre alt sind. Diese der steirischen Befragung entnommenen Zahlen lassen sich als Richtwerte auch auf die anderen Diözesen – und vermutlich sogar auf Deutschland – übertragen. Auch um den Rückgang dieses Engagements zu verhindern und die jetzt (noch) Jüngeren länger zu binden, ist die Beachtung der heutigen Lebens- und Arbeitswelt entscheidend.

Kompetenzerwerb

Begriffe aus dem Erwerbsleben haben vor dem Ehrenamt nicht haltgemacht. Sie verbinden diese beiden Bereiche nicht nur miteinander, sondern passen sie Seite an Seite in Bildungskarrieren ein und können in Lebensläufen und Kompetenzprofilen dargestellt werden. »Kompetenzen« ist auch einer, wenn nicht der wichtigste dieser Begriffe. Im Prozess des informellen Lernens, wie es die ehrenamtliche

Tätigkeit im Bildungsbereich darstellt, können u.a. folgende Kompetenzen erworben werden: Methodenkompetenz, soziale Kompetenz, personale Kompetenz, Fachkompetenz, Handlungskompetenz.⁵ Es liegt in der Verantwortung der hauptamtlich Tätigen in den zentralen Stellen der Diözesen und des Dachverbands, die Ehrenamtlichen bei Erwerb und Erweiterung dieser Fähigkeiten zu unterstützen und die Leistungen mit unterschiedlichen Formen der Anerkennung zu begleiten. Die beginnt bereits beim Erstellen der Tätigkeitsbeschreibungen, die durchaus den Charakter von Anforderungsprofilen tragen können. Sie haben einerseits die Funktion, den mitgebrachten Kenntnissen und Fertigkeiten anerkennend zu begegnen und andererseits die Schnittstellen zu den Hauptamtlichen zu beschreiben. Eine klare Definition der Aufgabenbereiche ist für den/die Angesprochene/n, aber auch für die Organisation wesentlich. Die klare Aufgabenteilung zwischen

ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden ist die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.

Am anderen Ende dieser Kette stehen die Aus- und Weiterbildungsangebote für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen. Es sind dies Qualifizierungsmaßnahmen für das übernommene Amt und die Vertiefung von sowohl thematischen als auch didaktisch-methodischen Zugängen. Für beides bietet das »Forum Katholischer Erwachsenenbildung« seit 1978 die Zertifikatslehrgänge »Lernen organisieren – Bildungsmanagement in der Erwachsenenbildung« und »Lernen gestalten – Themen und Prozesse in der Erwachsenenbildung« an. In den einzelnen Diözesen werden diese Lehrgänge durch spezielle Angebote ergänzt, um möglichst exakt auf die Bedürfnisse »ihrer« ehrenamtlichen Mitarbeitenden reagieren zu können. Die Diözese Graz etwa hat sich mit dem Lehrgang »Kompetent – gestalten – leiten – führen«, der 2012 durchge-

führt wurde, einiger der Kernaufgaben der KBW-Leiter/-innen angenommen. Dabei konnten insgesamt 40 verschiedene Funktionen genannt werden, die von den 19 Teilnehmenden im Zuge ihres Ehrenamts übernommen werden.

Auch der Staat ist nicht aus der Verantwortung zu entlassen. Er ist dafür zuständig, Rahmenbedingungen für das Ehrenamt in Non-Profit-Organisationen zu schaffen. Dazu gehören gesetzliche Grundlagen, finanzielle Unterstützung und Versicherung der Ehrenamtlichen. Die einzelnen Kommunen sollten darüber hinaus mit guten Rahmenbedingungen vor Ort und mit Programmen zur Förderung des Engagements mehr dazu tun, das Ehrenamt auch weiterhin gesellschaftlich zu verankern und den heutigen Gegebenheiten anzupassen. Das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerbeteiligung 2011 hob in einer Reihe von Veranstaltungen die Bedeutung der Freiwilligentätigkeit hervor. Einige politische Maßnahmen, wie etwa die Regierungsvorlage eines österreichischen Freiwilligengesetzes, wurden gesetzt, zu großen Veränderung ist es aber bisher nicht gekommen.

Rahmenbedingungen für die Begleitung von Ehrenamtlichen

Das hauptamtliche Personal, die Verantwortungsträger in Kirche und Gesellschaft, haben die Aufgabe, die Rahmenbedingungen für zufriedenstellende ehrenamtliche Arbeit zu schaffen. Die folgenden Elemente erscheinen dafür – auch aufgrund der Befragungsergebnisse des KBW Graz-Seckau – wesentlich:

Freiraum in der Arbeit

Wer sich ehrenamtlich über einen längeren Zeitraum einbringt, will bei seinen Tätigkeiten mitbestimmen. Dies ist in der Erwachsenenbildung sehr gut möglich, da die Bildungsprogramme vor Ort von den Ehrenamtlichen selbst zusammengestellt werden.



Ehren-Sachen | Michael Buchholz, Tierheim Köln Zollstock

Foto: Schiffer-Fuchs

Qualitätsmanagement

Ist eine wesentliche Voraussetzung für die professionelle Betreuung der Ehrenamtlichen. Es geht darum, Qualitätskriterien und Prozessabläufe mit Kennzahlen zu entwickeln, um die Arbeit »vor Ort« zu erleichtern.

Anerkennungssysteme

Diese müssen in einem guten Mix auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt werden und haben Ermutigung und Wertschätzung den Ehrenamtlichen gegenüber zum Ziel.

Kirchliche Aufwertung

»Eine [...] Situation, die das Lernen durch freiwilliges Engagement in Vereinen zu be- bzw. verhindern scheint, kommt dadurch zustande, dass die Mitglieder von ihrem Verein, dem Vorstand [...] enttäuscht bzw. demotiviert werden. Diese Demotivation tritt auf, wenn Vorschläge der Freiwilligen zur Verbesserung ihrer Vereinstätigkeit ungehört verhallen oder wenn sie sich durch ihre Aufgaben systematisch unterfordert fühlen.«⁶

Kommunikation

Ehrenamtliche sind organisatorisch und zeitlich weniger in die Gesamtorganisation eingebunden. Dadurch fehlen ihnen oft aktuelle Informationen über die strategische Ausrichtung bzw. Entwicklung. Es gilt daher, Kommunikationsstrukturen zu schaffen, durch die Ehrenamtliche die wesentlichen Informationen erhalten und sich an der Entwicklung von Strategien und Zielsetzung beteiligen können. Dabei ist immer auf die Freiwilligkeit der ehrenamtlich Mitarbeitenden zu achten, ihre Selbstbestimmung zu fördern, Lernprozesse sollen initiiert werden, professionelle Weiterbildung muss angeboten und die Einhaltung gewisser Vorgaben muss beachtet werden.

Professionalisierung des Ehrenamts

Die Ehrenamtlichen stehen heute vor einer starken Professionalisierung ihrer Tätigkeit. Indem sie immer mehr aus dem Bereich gehobener Freizeitbeschäftigung zu einem wesentlichen

Element gesellschaftspolitischer Teilhabe wird, verändern sich auch die zu übernehmenden Aufgaben. So haben KBW-Leiter/-innen heute u.a. für eine gute Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung der Veranstaltungen für unterschiedliche Adressaten und Zielgruppen innerhalb der Gemeinde zu sorgen. Gesetzliche Vorgaben müssen sie kennen und einhalten, Urheberrechte beachten und wahren. Evaluierung sowie Bedürfnis- und Bedarfserhebungen müssen als Grundlagen für die weitere Planung durchgeführt werden.

Klare Aufgabenbeschreibung, eine solide Einführung in die Arbeit sowie Aus- und Weiterbildung stellen die Grundlage für eine professionelle Arbeit in der Erwachsenenbildung sowohl von Ehrenamtlichen als auch von Hauptamtlichen dar. Weiterbildung gehört daher zu den wichtigsten Anerkennungsformen im Bereich der Erwachsenenbildung. Im KBW Graz-Seckau wie auch in den Bildungswerken der anderen österreichischen Diözesen werden daher laufend Aktivitäten gesetzt, um Motivation und Beteiligungsgrad zu erhöhen.

Im Bewusstsein der Bedeutung dieser Professionalisierung der Freiwilligen legte das Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz in einem 2008 erschienenen Leitfaden zur Entwicklung von Bildungsmaßnahmen für Freiwillige einheitliche Kriterien für deren Aus- und Fortbildung fest. Innerhalb der katholischen Erwachsenenbildung wird das als Unterstützung der eigenen Bemühungen wahrgenommen.

Die katholische Kirche lebt von und durch »ihre« Ehrenamtlichen. Sie sollte deshalb ein großes Bemühen in ihre Gewinnung, Betreuung und Qualifizierung setzen. Junge Menschen fühlen sich immer weniger mit der Kirche verbunden, hier gilt es, niederschwellige Eintrittsangebote zu entwickeln. Weil mit ähnlich langfristigen Bindungen wie in früheren Generationen in Zukunft nicht mehr zu rechnen ist, sind kurzfristige Einsatzmöglichkeiten für Interessierte zu finden. Die katholische Erwachsenen-

bildung ist vor viele verschiedene Herausforderungen gestellt. Gerade dadurch hat sie große Chancen, auch in Zukunft ein attraktives ehrenamtliches Betätigungsfeld zu sein.

ANMERKUNGEN

- 1 Brandstetter/Kellner 2000, S. 25–26.
- 2 Vgl. Paulweber/Maier 2009.
- 3 Kellner 2004, S. 5.
- 4 Vgl. Appel 2009, S. 224–225.
- 5 Vgl. Kellner 2001, S. 75 ff. und Weiterbildungsakademie, o.S.
- 6 Hansen 2008, S. 126.

LITERATUR

- Appel, M. (2009): Unbezahlbarkeit als soziale Waffe. In: Diakonia. JG. 40, Heft 4, S. 242.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2008): Leitfaden zur Entwicklung von Bildungsmaßnahmen für Freiwillige. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz.
- Brandstetter, G.; Kellner, W. (2000): Freiwilliges Engagement, Lernen und Demokratie. Beiträge zu einem bürgerschaftlichen Europa: Beispiele aus sechs europäischen Ländern. Wien.
- Hansen, S. (2008): Lernen durch freiwilliges Engagement. Eine empirische Studie zu Lernprozessen in Vereinen. Wiesbaden.
- Kellner, W. (2001): Freiwilliges Engagement und Erwachsenenbildung. Wege der Identifikation und Bewertung des informellen Lernens. Wien.
- Kellner W. (2004): Ehrenamtliche Erwachsenenbildung in Österreich. Strukturen, Themen, Trends. Online im Internet: http://msplhs15.bon.at/~admin87/ring/kompetenzentwicklung/kellner_portfolio_gdwz.pdf (Zugriff am 13. Juli 2012).
- Paulweber, U.; Maier S. (2009): Befragung der ehrenamtlichen Leitungspersonen in der Katholischen Aktion (unveröffentlicht).
- Weiterbildungsakademie (2012): Akkreditierte Angebote. Online im Internet: http://www.wba.or.at/studierende/akkreditierte_angebote.php (Zugriff am 12. Juli 2012).

LINKS

- Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz: Leitfaden zur Entwicklung von Bildungsmaßnahmen für Freiwillige: http://bmsk2.cms.apa.at/cms/freiwilligenweb/attachments/6/9/4/CH0586/CMS1221810812610/leitfaden_lehrplanelentwicklung.pdf
- Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich: www.forumkeb.at
- Katholisches Bildungswerk der Diözese Graz-Seckau: www.bildung.graz-seckau.at